



Die Architektur und ich

Eine Bilanz der österreichischen Architektur seit 1945, vermittelt durch ihre Protagonisten. Herausgegeben von Maria Welzig und Gerhard Steixner. 208 Seiten im Format 23 x 27 cm, 189 Duplex-Abbildungen, broschiert, 29,90 Euro, 58 sFr. Böhlau Verlag, Wien, 2003

Biografisches, auf dem übrigen Buchmarkt sehr beliebt, findet selten den Weg in Architekturbücher, und dann meist nur aus der (mindestens) zweiten Hand der Interpreten und Historiker. Dass berühmte Architekten selbst ungeschönt persönliche Geschichten und Hintergründe ihrer Werke preisgeben, ist die Ausnahme. Dass diese raren Auskünfte gleich in den Kontext der Zeitgenossen, Weggefährten, Gegenspieler gerückt und damit relativiert, nachprüfbar werden, macht dieses Buch besonders. Geboren in der ersten Republik und auf ganz unterschiedliche Weise einfluss- und erfolgreich geworden – das eint den Senior Roland Rainer (Jahrgang 1910, also sogar noch ein Kind der Monarchie), Ernst Hiesmayr, Viktor Hufnagl, Harry Seidler, Harry Glück, Gustav Peichl, Friedrich Achleitner, Ottokar Uhl und – als Jüngsten, 1934 geboren – Günther Domenig. Durch Zeitskala und kundige Einleitung orientiert, taucht man in die – mit Porträts und Bildern der Hauptwerke illustrierten – Gespräche ein, welche die Autoren mit den meist noch mitten im Berufsleben stehenden Honoratioren im Laufe der letzten fünf Jahre geführt haben. Im Mittelpunkt standen die Fragen nach Motiv und Bilanz: Warum etwa ist der Rainer »antiurban« geworden, der Seidler ein »Kommerzarchitekt«, der Uhl Experte für Partizipation? Was findet der Peichl in der Karikatur, warum ist der Achleitner gar ganz in Kritik und Recherche abgewandert? Persönliche, pointierte Fragen dieser Art machen das Buch zu einem lesenswerten, authentischen Zeit- und Menschenporträt – trotz der zuweilen prekären Nähe der Partner zueinander und obgleich einige der Befragten heikle Passagen nachträglich entschärft haben. *Christoph Gunber*



Idea and Form

Häuser von Szyszkowitz + Kowalski. Von Karin Wilhelm. 224 Seiten, Format 24 x 30 cm, mit 150 farbigen und 150 schwarzweißen Abbildungen, deutsch und englisch, gebunden, 65 Euro, 98 sFr. Birkhäuser-Verlag für Architektur, Basel, 2003

Peter Blundell Jones bemerkt im Vorwort zu diesem großformatigen, gewichtigen Band, dass es vielleicht kein Zufall war, dass sich Michael Szyszkowitz und Karla Kowalski im Büro Behnisch kennen lernten, das damals (1970/71) den Münchner Olympiapark baute: Günter Behnisch und seine Partner hatten dem standardisierten Bauen gerade der Rücken gekehrt und sich auf eine »Situationsarchitektur« eingelassen, eine Bauweise, die nicht die wiederholbaren Aspekte eines Projekts, sondern dessen Besonderheit in den Mittelpunkt stellte. Karla Kowalski war damals Mitarbeiterin von B & P, Michael Szyszkowitz bearbeitete bei den Grazer Architekten Domenig und Huth den Restaurant-Pavillon in der Olympiaschwimmhalle. Ab 1973 arbeiteten sie dann zusammen. Die beiden jungen Architekten (Jahrgang 1941 bzw. 1944) wandten sich einer betont dreidimensionalen, farbigen Bauweise zu. Die organischen, »zoomorphen« Formen erregten großes Aufsehen und wurden zum »Markenzeichen« des Grazer Büros. Daran hat sich nichts geändert; die beiden sind ihrer Linie treu geblieben. Nach wie vor ist der Betrachter versucht, die oftmals geheimnisvollen Formen der Bauten zu deuten. Im ersten, analytischen Teil des Buches gibt Karin Wilhelm einen am Entwurfsprozess und an den konzeptionellen Leitbildern orientierten Einblick in diese Architektur. Anhand von achtzehn Wohngebäuden aus drei Jahrzehnten wird dann die Arbeit der beiden vorgestellt. Das ruhige Layout, die vielen, meist großformatigen Fotos und die Pläne – vor allem aber die farbigen Handskizzen –, erleichtern das Abenteuer, sich mit der Architektur der beiden äußerst kreativen Grazer einzulassen. *Ignaz E. Hollay*



Menschen und Räume

Fotografien von Mona Breede. Mit einem Vorwort von Peter Dittmar und einem Text von Rolf Sachsse. 58 Seiten, 50 Farbabbildungen, Format 21,5 x 28 cm, Broschur, 20 Euro. Edition Dittmar, Berlin, 2003

Wir vermissen sie immer wieder in den professionellen Architektur Fotografien, mit denen wir als Fachzeitschriften arbeiten müssen: Menschen. Glaube man aber nicht, dass Bilder mit Menschen »realistischer« seien als menschenleere: Die hier publizierten Fotografien beweisen das Gegenteil, obwohl sie keineswegs »gestellt« sind. Die in Hamburg, München und Karlsruhe ausgebildete Fotografin geht mehrfach an dieselben Orten, sieht genau hin, wartet bestimmte Momente ab und hebt den fotografischen Augenblick in eine präzise Bildgegenwart. Menschen erscheinen in diesen Bildern in einer Kunstwelt, in der das Reale auf eine ästhetische Spitze getrieben ist. Den Menschen rückt Mona Breede kaum zu nahe, sie sieht jedoch Figurenchoreografie, die der Wirklichkeit entspringt. Die Orte sind irgendwie modern: Architektur von Dani Karavan, Bernard Tschumi, karge Landschaften, schneebedeckte Meeresstrände. Alles erscheint in einem hellen, milden, schlagschattenfreien – aber doch nicht kalten Licht. Nun schauen wir natürlich als Architekten oder Ingenieure auf diese Bilder, und das ist ernüchternd und beruhigend zugleich: Auf die Architektur kommt es in diesen Bildern nämlich nicht an, sondern auf das Verhältnis zwischen Menschen und Räumen – in nahezu allen Fotografien bleiben sie auf freundlicher Distanz. Öffentliche Räume, die Mona Breede aufsuchte, haben nichts Heimeliges oder gar Gemütliches. Aber Menschen einer mobilen, globalisierten Gesellschaft sind genau hier zuhause. *ub*

Die genannten Bücher können über jede Buchhandlung oder über den medienservice-architektur & bauwesen, Ernst-Mey-Str. 8, 70771 Leinfelden, bezogen werden: Tel. (0711) 7594-566, Fax -333, www.architekturbuch.de.